

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

290 (26.6.1926) Abendausgabe



# Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 26. Juni 1926.

Eincentum und Verlaa von  
: Ferdinand Thielen :  
Gedredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.  
Dr. Bringer: für anständige Politik.  
H. Kimmig: für soziale und Sport.  
H. Wolberauer: für kommunalpolit.  
K. Winder: für das Genie.  
Emil Belzner: für Ober- und Kon-  
zert: Chr. Beitel: für Handels-Ver-  
richtungen: H. Feib: für die Anzeigen.  
H. Rindfleisch: alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiser.  
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.  
Geschäftsstelle: Brief- und Samm-  
straße 83. Postcheckkonto: Karlsru-  
he Nr. 8339. Bellagen: Post und  
Seimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Neue englisch-französische Bündnispläne?

### Reichskonferenz und britische Sicherheitsfrage. England, Frankreich und Italien.

F.H. Paris, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Londoner Vertreter der „Chicago Tribune“ erklärt, daß neue bedeutsame Verhandlungen zwischen Frankreich und England geführt werden, die sich auf ein politisches und militärisches Zusammengehen beider Länder erstrecken würden. Das englische Kabinett bereite nunmehr die Reichskonferenz, die im Oktober stattfinden soll, vor. Diese werde sich besonders mit der britischen Sicherheitsfrage beschäftigen. Es handle sich um die Verteidigung des englischen Mutterlandes, um die Sicherheit der Verbindungswege und um die Verteidigung der Dominions und Kolonien. Man sei überzeugt, daß insbesondere für die Verteidigung des Mutterlandes und der Verbindungswege das Zusammenarbeiten mit Frankreich und Italien notwendig wäre. In englischen militärischen Kreisen wünsche man deshalb eine englische Allianz mit Frankreich oder mit Italien oder mit beiden. Mühte man aber wählen, so würde man sich eher für Frankreich als für Italien entscheiden, denn man stehe auf dem Standpunkt, daß Frankreich nunmehr alle Gebiete besitze, die es anstrebe, während Italien noch unerfüllte Aspirationen habe, weshalb es den Preis für ein Zusammengehen mit Großbritannien sehr hoch schrauben würde. Dagegen stünden die britischen Diplomaten auf dem Standpunkt, daß ein enges Zusammenarbeiten mit Italien stattfinden sollte. Die militärischen Sachverständigen erklären, daß ein Zusammengehen zwischen Frankreich und Großbritannien wegen einer gemeinsamen Mittelmeerpolitik außerordentlich wichtig sei. Hierzu könnte man Italien nicht brauchen, welches auf Frankreich als Mittelmeermacht eifersüchtig sei. Die „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß Chamberlain und Briand schon seit mehreren Monaten an der Schaffung einer engeren Entente arbeiteten, während die italienischen Agenten in London alle Anstrengungen machten, damit Italien mit Großbritannien zusammengehe. Die englische Politik, die sich zum Teil auf Frankreich, zum Teil auf Italien stützt, hat in den letzten Monaten bedeutende Erfolge vor allem in dem Mussolivertrag, den man Mussolini verdankt, gehabt. Seht aber will England sich wiederum an Frankreich anschließen und will ihm insbesondere bei der Unterdrückung des irischen Aufstandes beistehen.

### England und Rußland. Nach der Rede Chamberlains.

v.D. London, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit Ausnahme der „Morning Post“ sind die konservativen Blätter im großen und ganzen mit dem einverstanden, was Chamberlain gestern im Unterhause sagte. Der „Daily Telegraph“ betont, daß die Rücksicht auf die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage in Europa es notwendig mache, die gegenwärtigen Beziehungen so zu lassen, wie sie seien. Trotzdem sei es doppelt zu unterstreichen, daß keine Rede von irgend welchen weiteren Abmachungen mit den Russen sein könne, solange ihre Haltung sich nicht völlig geändert habe. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß es durchaus irrig sei, anzunehmen, daß ein Handelsabkommen mit Rußland den Handel mit diesem Land unterstütze. Er zieht einen statistischen Bericht für zwölf Monate heran, welcher am 30. September 1925 endigt und aus welchem hervorgeht, daß während die Vereinigten Staaten keinerlei Abkommen mit Rußland hätten, die Vereinigten Staaten 28,8 Prozent der Gesamteinfuhr nach Rußland auf ihr Konto setzen könnten, während England sich mit 15,6 Prozent und Deutschland mit 14,5 Prozent begnügen müßten. Diese Zahlen beruhen auf russischen Angaben. Die Amerikaner möchten nicht daran, irgendwelche Abkommen mit den Russen zu treffen.

### Die Türkei und der Völkerbund.

Die Hemmungen des türkisch-russischen Vertrags.

v.D. London, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Telegraph“ führt aus, der Hauptgrund dafür, daß die Türkei nicht in den Völkerbund eintreten werde, liege daran, daß der türkisch-russische Vertrag Bestimmungen enthalte, welche mit den Verpflichtungen unvereinbar seien würden, die die Türkei bei dem Eintritt in den Völkerbund übernehmen müßte. Der deutsch-russische Vertrag gehe nicht soweit. Aber im Falle der Randknoten, habe Rußland wieder versagt, eine Art von Vertrag durchzuführen, welche diese Staaten behindern würden, in dem Völkerbund zu bleiben und aus diesem Grunde sei der Vertrag abgelehnt worden.

### Die Gegenjäger in Genf.

U. Genf, 26. Juni. In dem Unterkomitee der militärischen Abrüstungskonferenz für Landrüstungen wurde am gestrigen Freitag über die Frage verhandelt, ob das Kriegsmaterial gleichwertig neben den Mannschaftebeständen als Hauptkriterium für die Rüstung eines Landes angesehen werden müsse. In der sehr lebhaften Diskussion über diesen Punkt wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß das Kriegsmaterial der modernen Kriegsführung eine entscheidende Rolle spiele und daher wie die Mannschaftebestände zum Vergleich des Rüstungsstandes der Länder genommen werden müßte. Die französischen Delegierten erhoben jedoch hiergegen heftigen Einspruch und verlangten, daß in erster Linie nur die aktiven Truppenbestände der Länder miteinander verglichen werden müßten, Materialbestände jedoch nur als ergänzender Faktor zu werten seien. Die Abstimmung ergab eine Annahme des französischen Antrages mit neun gegen acht Stimmen bei drei Stimmenthaltungen. Für den französischen Antrag stimmten, abgesehen von der kleinen Entente, Polen, Belgien, Italien und England; die deutschen Delegierten stimmten gegen den französischen Antrag.

Es bedarf keines Hinweises darauf, daß eine endgültige Annahme dieser These von weittragender Bedeutung für die gesamten Abrüstungsverhandlungen sein würde. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß der Ausschluß des Kriegsmaterials aus den Rüstungsbeständen die Abrüstungsverhandlungen von vornherein illusorisch machen würde. Die kommende Debatte in der Unterkommission wird jetzt die Frage zu klären haben, was unter Mannschaftebeständen und ausgebildeten Mannschaften zu verstehen ist. Von französischer Seite wird versucht, die Truppen, die sich in den ersten sechs Monaten der Ausbildung befinden, nicht den aktiven Truppen zuzurechnen. Die französischen Heeresbestände würden damit eine Verminderung um ein Drittel erfahren. Nach der französischen Auffassung können auch die in den Kolonialgebieten, also in Marokko und Syrien befindlichen Truppenkontingente den Heeresbeständen nicht zugerechnet werden, so daß nach dieser Methode die Höhe der französischen Truppenstärke außerordentlich gering sein würde.

In dem Unterkomitee wurde gestern der Bericht des aus fünf Mitgliedern bestehenden Redaktionskomitees angenommen. Die Arbeiten dieses Unterkomitees sind damit abgeschlossen. In den Verhandlungen der letzten Tage war von deutscher Seite der englische Vorschlag erörtert worden, die Materialbestände der Streitkräfte, als vergleichenden Maßstab zu verwenden. Die Franzosen lehnten dies jedoch ab und forderten Aufnahme der zivilen Flugzeugbestände in die Materialbestände der Luftstreitkräfte. Die Entscheidung darüber wurde vertagt.

### Der Aufstandsversuch in Spanien.

Eine Darstellung des Ministerpräsidenten.

v.D. London, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der spanische Ministerpräsident hat an die „Morning Post“ ein Telegramm gerichtet, welches folgendermaßen lautet: Die Lage in Spanien ist absolut ruhig. Es ist eine geringfügige Bewegung entdeckt worden, welche sich ausschließlich gegen die Regierung richtet. Derselbe ist rechtzeitig unterdrückt worden durch die Polizei, ohne Anwendung von Gewalt. Die öffentliche Meinung beurteilt scharf alle Versuche, den Frieden des Landes zu stören. Die spanische Presse wird sofort eine halbamtliche Darstellung der ganzen Angelegenheit veröffentlichen.

### Natur und Technik.

W. Sch. Karlsruhe, 26. Juni 1926.

In Deutschland sterben täglich durchschnittlich zweitausendfünfhundert Menschen. Wenn man die Bevölkerung der Erde mit fünfzehnhundert Millionen veranschlagt und hoch gegriffen das mosaische Alter von siebzig bis achtzig Jahren einmal als Durchschnittsalter annimmt, so würde man auf etwa siebzigtausend tägliche Sterbefälle auf der ganzen Erde kommen. Wahrscheinlich wird die Erde, die täglich der Senne des Knochenmanns zum Opfer fällt, die Zahl von hunderttausend überschreiten. Trotzdem schreit die Menschheit immer wieder auf, wenn aus irgend einem bisher unbekannten Winkel der Erde, wie gestern aus der mexikanischen Stadt Leon, Kabel und Draht die Nachricht bringen, daß dem Aufbegehren der Elemente fünfhundert bis tausend Menschen plötzlich und unerwartet zum Opfer fielen. Noch heute befallt denjenigen, der die Ruinen von Pompeji durchwandert, ein tiefes Grauen, wenn sich seine Phantasie die Schreden einer Katastrophe ausmalte, die doch schon zweitausend Jahre zurückliegt. Die Ereignisse von Lissabon, Martinique, San Francisco, Yokohama haben die Welt Tage und Wochen lang in Entsetzen gehalten. Der Grund des Aufschreies bei solch katastrophalen Naturereignissen, in deren Reihe der Name der Stadt Leon jetzt wieder eingetretet ist, und die die tägliche Todesbeute nicht um mehr als ein halbes Prozent vermehrt, mag wohl darin ihren Grund haben, daß solche Ereignisse den Menschen immer wieder vor die grauenhafte Tatsache stellen, daß der Siegeszug der Wissenschaft und der Technik durch die Jahrhunderte die Menschheit noch nicht entfernt zu dem Ziele geführt hat, wo der Geist Meister der Natur geworden ist, daß die elementaren Kräfte immer wieder erfolgreich aufbegehren und uns klein und ohnmächtig erscheinen lassen. Gestern hatte die Reichsbahnverwaltung einen Vertreter unserer Redaktion nach Bruchsal zur Befichtigung von Versuchen eingeladen, die die Zuverlässigkeit und die Unzuverlässigkeit menschlicher Beobachtung durch technische Einrichtungen ersehen soll, mit dem Ziel, das menschliche Leben im Betrieb der Eisenbahn durch wissenschaftliche und technische Überwindung psychologischer Zuverlässigkeiten in höherem Maße als bisher vor Unglücksfällen, wie sie jüngst noch an Pfingsten im Münchener Hauptbahnhof sich ereigneten, nach Möglichkeit auszusparen. In der gleichen Stunde beinahe mit diesen Versuchen bringt der Draht die erschütternde Kunde aus der Stadt im zentralen Mexiko, wie um zu zeigen, wie weit trotz aller Bemühungen die Menschheit noch von der Erfüllung der elementaren Aufgabe entfernt ist, das menschliche Leben vor Eingriffen des Zufalls und elementarer Gewalten zu schützen und seinen organischen Lauf zu sichern.

Auf dem Wege zu diesem Ziel werden wir wahrscheinlich nie absolet, wohl aber doch mit immer größerer Annäherung vorankommen. Der menschliche Geist rastet nicht in seinem Bestreben, sich die Kräfte der Natur in immer weiterem Umkreis zu unterwerfen und dienstbar zu machen. Gerade in den letzten Jahrzehnten — trotz der hemmenden Einwirkungen des Krieges — und in den Jahren nach dem Kriege war dies Bestreben besonders erfolgreich. Mit Stolz erfüllt es uns, deutsche Wissenschaft und der neue Technik im Kampf um die Beherrschung der Natur an der Spitze marschieren zu sehen. Im Kampf um die Eroberung der Luft, nicht der Name Zeppelin eine hervorragende Rolle. Deutsche Kriegstechnik ermöglichte die Fahrt unter der Oberfläche des Meeres. Gerade in diesen Tagen ist es zehn Jahre her, daß der deutsche Kapitän König mit einem Handelsunterseeboot die Fahrt nach Amerika antrat. Seiner hat den Atlantik in der Luft bezwungen. Deutsche Marschflugmotore haben den Nordpol bezwungen. Der deutsche Gelehrte Einstein war es, der das physikalische und philosophische Weltbild ähnlich revolutionär umgestaltet hat, wie im Mittelalter Kopernicus, und die Menschheit in der erkenntnistätigen Beherrschung der Natur einen gewaltigen Schritt vorwärtsgeführt hat. Die Ergebnisse deutscher Laboratoriumsforscher sind es, von denen die Menschheit die Befreiung von einer furchtbaren Geißel erhofft, die als Schlafkrankheit beinahe einen ganzen Erteil bisher der zivilisierten Durchdringung entzog.

Gerade in diesen Tagen sind neue Pläne der deutschen Technik bekannt geworden, die wie ferne technische Zukunftspannungen, ja wie der Titel eines Sensationsromans klingen. Auf der Düsseldorf Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt hat Dr. Kumpfer in einem Vortrag seinen Plan vorgezogen, durch ein Großflugzeug mit 10 Motoren zu je tausend Pferdestärken den Atlantikflug in anderthalb Tagen und den Flug nach Südamerika in dreieinhalb Tagen zu ermöglichen. Noch phantastischer klingen Berichte über die Aufgabe, die sich die „Deutsche Gesellschaft für Höhenflug e. V.“ Berlin gesetzt hat und deren Ziel es ist, den Weg von Berlin nach New York in zehn Stunden zurück zu legen. Man würde über diesen kühnen Plan wie über manchen Plan der Vergangenheit, der heute selbstverständliche Tatsache geworden ist, zu lächeln geneigt sein, wenn man nicht wüßte, daß neben zahlreichen Förderern dieser Gesellschaft führende Köpfe aller in Betracht kommenden wissenschaftlichen und technischen Gebieten angehören. Es ist hier nicht der Ort, das interessante technische Problem in seinen Einzelheiten aufzuzählen. Der Hinweis möge genügen, daß es sich darum handelt, durch Benutzung der sogenannten Stratosphäre, die sich zehn bis vierzehn Kilometer über dem Erdboden befindet, und in Überwindung der Schwierigkeiten für Mensch, Motor und Material, die in der geringen Luftdichte und der niedrigen Temperatur liegen, eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 450—500 Kilometer pro Stunde zu erreichen. Das Ausland hat in den letzten Jahren seine Kräfte im Flugzeugbau auf den militärischen Bau spezialisiert und ist jetzt dabei, seine Erfahrungen auf den Bau von Verkehrsflugzeugen zu übertragen. Das Pariser Luftfahrtabkommen, das gestern im Reichstag angenommen wurde, hat Deutschland von den bisherigen Fesseln freigestellt. Wir können jetzt um unsern Rang im zivilen Flugzeugbau kämpfen. Daraus erwachsen uns Gefahren und Aufgaben. Wenn die Pläne Kumpfers und der Gesellschaft für Höhenflug sich verwirklichen lassen, so könnten wir durch übertragende Spitzenleistungen von ungeheurer technischer und weltwirtschaftlicher Bedeutung und gleichzeitig im Kampf des menschlichen Geistes um die Beherrschung und Unterwerfung der Naturkräfte die Führung auf Jahre wieder an uns reißen.

### Rückwirkungen von Locarno?

v.D. London, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die deutsche Regierung jetzt nach Erledigung der Angelegenheit der Wiedergabe der Fürsten ihre Aufmerksamkeit wieder den Auswirkungen von Locarno zuwenden. Als Vorbedingung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund insbesondere handle es sich um die Einschränkung der Befähigung im Rheinlande, und man sei in Berlin sehr zufrieden, daß Herr von Hoelz melden konnte, Frankreich hätte sich entschlossen, ein Regiment zurückzuziehen, was man als Vorzeichen einer Reduzierung der französischen Truppen ansah. Es sei sehr erfreulich, daß diese französische Aktion einen neuen Plan von Seiten Englands unnötig gemacht habe. Weiter erzählt derselbe Herr, es habe in Deutschland große Freude erregt, daß der britische Kolonialsekretär neulich erklären konnte, den Deutschen würde es ebenso wie den Angehörigen früherer Verbündeter gestattet sein, sich in den britischen Kolonien anzufriedeln, was natürlich mit Rücksicht darauf geschehe, daß Deutschland demnächst in den Völkerbund eintrete.

### Die spanisch-französischen Verhandlungen.

Die Reise des spanischen Königs.

F.H. Paris, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Deuvere“ fragt, ob Alfonso XIII. heute abend in Paris eintreffen werde, um hier den Kopf Abd el Krims zu fordern. Das Blatt verweist darauf, daß die spanisch-französischen Verhandlungen nicht vorwärts schreiten, weil man sich über das Schicksal Abd el Krims nicht einigen könne, weshalb der König selbst den Versuch machen wolle, den Wunsch Primo de Riveras durchzuführen und die Auslieferung Abd el Krims zu erwirken. König Alfonso verbleibt bis Donnerstag in Paris und wird dann nach London reisen, wo er bis zum 15. Juli Aufenthalt nehmen wird.

### Der Bürgerkrieg in China.

U. Peking, 26. Juni. Nach Morgenblätter- Meldungen aus Peking breitet sich der Bürgerkrieg in China nun auch in den Provinzen südlich des Yangtze aus. Trotz der Konferenz der Warschauer, die am Freitag in Peking begann, sind Wu-Wei-Tzu und Tchang-Jolli noch nicht erschienen. Auch die Minister und Vizeminister der Partei Tchang-Jolli's traten bisher ihre Ämter nicht an. Im allgemeinen wird die Lage recht pessimistisch aufgefaßt. Eine Lösung der Schwierigkeiten ist unwahrscheinlich, denn die Macht der Hauptmächte über ihre Unterführer ist sehr stark. Die Gefährdung des Salzmonopols durch Konfiskation, sowie die Abreise des amerikanischen Hauptdelegierten kurz vor dem Ende der Zollkonferenz lassen eine schwere Situation Chinas befürchten.

### Die englischen Bergarbeiter wünschen einen Waffenstillstand.

U. London, 26. Juni. Der Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft, Coak, gab gestern einem Pressevertreter gegenüber eine Erklärung ab, daß die Bergarbeiter erstens einen Waffenstillstand wünschten, zweitens die Zurückziehung der Achtunbenbill, drittens eine Wiederaufnahme der Arbeit auf der Grundlage des Abkommens aus dem Jahre 1924 und viertens eine sofortige und endgültige Lösung ohne zwangsweise Schiedsgerichtsbarkeit.



Die französische Finanzkrise.

F.H. Paris, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die Finanzvorlagen von Caillaux werden erst am 6. Juli den Kammern vorgelegt, weil der Finanzminister die vor ihm liegenden Tage noch ausnützen will, um das Projekt vollkommen ausarbeiten zu lassen.

Dagegen glaubt es über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegkommen zu können. Man versichert allgemein, daß die Fälligkeiten am 30. Juni ohne weiteres eingelöst werden können, ohne daß man zu einer neuen Inflation oder zu neuen Ansprüchen gegenüber der Bank von Frankreich greifen müßte.

Mit der Bank von Frankreich scheinen neue Schwierigkeiten entstanden zu sein, und Caillaux war gestern entschlossen, den Generalgouverneur Robineau zur Demission zu zwingen.

Die Frage der Stabilisierung des Franken beschäftigt den Finanzminister außerordentlich. Natürlich ist er sich klar darüber, daß er diese nur vornehmen könnte, wenn er außerordentlich hohe Beträge in Pfund Sterling und Dollars zur Verfügung hätte.

Die amerikanische Regierung teilte der französischen gestern mit, daß der Kongress sich nicht bereits am 30. Juni vertagen würde, weil er die Hoffnung nicht aufgeben wolle, daß Frankreich das Schuldenabkommen doch noch bis etwa zum 15. Juli ratifizieren würde.

Die amerikanische Regierung teilte der französischen gestern mit, daß der Kongress sich nicht bereits am 30. Juni vertagen würde, weil er die Hoffnung nicht aufgeben wolle, daß Frankreich das Schuldenabkommen doch noch bis etwa zum 15. Juli ratifizieren würde.

Gedenktag an U-Deutschland.

In diesen Tagen sind zehn Jahre verstrichen, seit deutscher Unternehmungsgeist und Wagenut gepaart mit deutschem Erfindungsgeist eine Tat vollbrachten, die in den Annalen der Weltgeschichte immer bezeichnet werden wird.



Das Kapitän König, den unser Bild zeigt, vor dem Hafen der amerikanischen Handelsstadt anlangte, und einen Koffer verlangte, da wurde er äußerst feindlich empfangen und man stellte zunächst erhebliche Erwägungen darüber an, ob es sich bei U-Deutschland nicht überhaupt um ein Kriegsfahrzeug handelte.

man zu vergessen. Andererseits soll dem „Newport Herald“ zufolge ein Brief Courdills eingetroffen sein, worin dieser ersucht, das amerikanische Abkommen nicht zu ratifizieren, bevor nicht ein Schuldenabkommen mit Großbritannien getroffen worden sei.

In der Regierungserklärung, die Dienstag vor den Kammern verlesen werden wird, sollen die Pläne des Finanzministers nicht mitgeteilt werden. Es werden sich darin nur allgemein gehaltene Andeutungen darüber finden.

Der Wiener Gesandten-Posten.

Die Kandidatur Graf Lerchenfeld. U. Berlin, 26. Juni. Gegenüber Wiener Meldungen, daß die österreichische Regierung das Abkommen für den als Kandidaten für den deutschen Gesandtenposten in Wien Graf Lerchenfeld bereits erteilt habe, erfahren die Morgenblätter, daß die deutsche Regierung ein offizielles Eruchen um das Abkommen für den Grafen Lerchenfeld noch nicht gestellt hat.

Hochwassermeldungen.

U. Berlin, 25. Juni. Nach Berichten über die Hochwassergefahr an der unteren Elbe ist bereits ein großer Teil der Feuernte vernichtet. Die Meldungen aus den Kreisen in der Elbegegend Launenburgs lauten ebenfalls nach wie vor sehr ernst.

Auch die Nachrichten aus dem Odergebiet lauten etwas günstiger. Aus Breslau wird gemeldet, daß von der Weichsel die Hochwasserwellen bereits abgeflutet sind.

Verhandlungen über die Schiffsteuer.

U. Berlin, 26. Juni. Wie die Morgenblätter einer Korrespondenz entnehmen, finden gegenwärtig zwischen den Reichstagsparteien Verhandlungen über die Schiffsteuer statt und zwar handelt es sich hierbei um eine Staffelung der Schiffsteuer, die so vorgenommen werden soll, daß der gefürchtete deutsche Weinbau den nötigen Schutz erhält.

Die Duisburger Mörderin verhaftet.

U. Duisburg, 25. Juni. Heute morgen ist es der angestregten Tätigkeit der Kriminalpolizei gelungen, die Mörderin der gestern nachmittag im Walde aufgefundenen beiden Kinder zu verhaften.

Eine ganze Familie erschossen aufgefunden.

U. Reichenstein, 25. Juni. Ein Kaufmann namens Steter wurde heute mit Frau und zwei Kindern in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Die Behörden nehmen Mord und Selbstmord an.

Zwei Fürsorgezöglinge zum Tode verurteilt.

TU Danzig, 24. Juni. Vom Danziger Schwurgericht wurden heute der 20jährige Fürsorgezögling Carsten und der 18jährige Fürsorgezögling Nowakowski, die am 30. April in Weßlingen den Sämereihändler Kurt Fellemit aus Odra ermordet und beraubt hatten, wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

Vorstadtkino.

Eine Grotesk von Ernst Hoferichter-München.

Ihr Zimmer geht auf den Auermühlbach hinaus. Auf dem Fensterbrett steht junger Schnittlauch, ein Krug mit Salzgurken und ein Laubfroschhaus.

Sie schreibt sich Anni Leitner — und ihre Mutter ist im Vorbergebäude Hausmeisterin.

Unter Tags verkauft sie in einem Geschäft der inneren Stadt Zahnbürsten, Mundwasser und Haareinlagen. Wenn die eiserne Krollen herunterdonnern — ist es Feierabend. Dann geht sie im Rhythmus der aufstrebenden Vögel über die Frauenhofer Brücke heim, verschlingt Käse, Brot und Tee — ohne Mantel und Hut abzunehmen.

Dort verfolgt sie mit offenem Munde alle aufsteigenden Leibeskräfte und Affekte, macht sich Gedanken und Vorstellungen über das Privatleben der auftretenden Stars, kann ihnen ihren Schmerz und ihre Lust nachfühlen — und weint und lacht mit ihnen. Sie sieht ihnen der Hände Haltung an, wenn sie Seifenstücke umspannen und übt es im Geschäft während der Besperzeit mit Bierglas und Stäffelein.

Auf dem Heimweg hat sie schon den Gang der Königin von Saba, das blitzende Auge der „Kunstfretterin“ und die streichelnde Hand der „Anschuldig Verfolgten“. Als eine opfernde Priesterin steigt sie die Holzstiege zu ihrer Behausung empor. Auf der Schwelle liegend — sieht sie an der Zimmerdecke funkelnde Sterne ausblähen. Durch ihre Träume hindurch knattert der Vorführungsapparat und auf dem Kopfkissen erscheinen in Flammenschrift die Autogramme der Helben und Heldinnen.

Im Geschäft erklart sie in einer Art von Ansprache an die übrigen Ladenmädchen den Film für das Erste und Höchste ihres Lebens. Und indem sie an die Bartbinden Etiketten anheftet, sagt sie rund heraus: — „I geh zum Film, weil I auch a Star werd'n möcht.“

Sie läßt sich dienstfrei geben, — indem daß sie wieder zum Vormund auf d'Schantalerhöf hinaus muß. Und am Morgen des kommenden Tages sitzt sie droben im Stalart in der Filmgarderobe für Statisten und streicht sich die ersten schwarzen Striche über und unter die Augenbedel. Jetzt steht sie auch, wie sich die „Stars“ in Wirklichkeit benehmen und sich geben; sie findet sie „wie alle anderen Menschen auch“ — und das sagt sie noch viel mehr in

Erkaunen. Da sie bemerkt, wie die Helbin des Films in der Pause aus der Flasche trinkt, hält sie das für wahnsinnig herzig und nett — und beschließt, in Zukunft auch immer so natürlich zu essen und zu trinken. Einem männlichen „Star“ fällt die Jähholzschnachtel zu Boden — und schon hebt sie Anni wie eine Rose auf, in das leichte Lächeln des berühmten Mannes hinein, das sie erlösend aufleuchtet. Das ist ihre erste persönliche Begegnung mit einem Star gewesen. Und so werden ihr allmählich alle menschlich näher gerückt. . . . Mit großer innerer Spannung erwartet sie die erste öffentliche Vorführung des Films, in dem sie „mit drauf ist“.

An einem Samstagmorgen prangt auf den Plakatwänden in tiefschwarzen Lettern der Titel „ihres“ Films. Einen Augenblick lang sieht sie violette Punkte in der Luft herumtanzen. Sie fühlt es durch ihre Freude hindurch: Das ist der Beginn eines neuen Lebens. Am Abend sitzen „alle vom Geschäft“, die Milchfrau und der Ausgeber ihrer Firma, — als Protokoll, im Kino. Da sie merkt, daß ihre Szenen beginnen, gibt sie allen einen signalisierenden Stoß. Und sogleich erkennt sie sich in einem vorüberwühlenden Reigen: Da schau'n's hin! — die mit dem weißen Tuch in der Hand: — „dös bin I!“ Und wirklich, alle erschauern sie auf den ersten Blick. „Frei, dös is die Hausmeisterin!“ jubelt die Milchfrau auf und erfrischt sich an dem Bewußtsein, daß diese Künstlerin gleich in aller Wirklichkeit an ihrer Seite sitzt. Der Ausgeber stellt für sich mit Genugtuung fest, hier Anstoß und Ursache gewesen zu sein. Anni sitzt wie immer einer warmen Brause da; so vielen Menschen auf einmal produzierend gegenwärtig zu sein, gibt ihr eine ergreifende Feierlichkeit. Dreimal sieht sie sich das ganze Programm an — und findet sich dabei immer vornehmer und gewinnender hervorretend.

In der Nachbarschaft spricht man dieses Ereignis bald herum. Wenn sie abends durch ihre Straße vom Geschäft heimgeht, spürt sie die Blicke der ihr Nachsehenden an ihren Ferien haften. Vor der Tür zum Meßgerladen steht eine Gruppe „Bekannter vom Haus“. Sie geht an ihnen vorbei wie vor einem turbelnden Aufnahmeapparat. Und da sie vorüber ist, fängt sie von ihnen ihr Bild wie auf einem Filmstreifen festgehalten und aufbewahrt. Ueberall merkt sie, wie man ihr das im Kino gesehene Bild unterschreibt und wie sie ihnen in jenem Aufruhr und Tanz gegenwärtig wird.

Zu den Auslagen der Kaufingerrstraße weiß sie der Reihe nach alle Spiegel und benützt sie im Vorbeigehen zur Bestätigung ihrer ausstrahlenden Schönheit und Prägung ihres Ganges und Schreitens. Allmählich schwebt sie wie eine Wolke über den Asphalt hin. Dazu erlöst sie im Voraus, wie ihr Name von den Plakaten abgerufen wird u. wie sie als „Postkartenarrangement“ zwischen Papierrollen um die Toilettenpiegel junger Herren lächelt. . . . Auf der Narpost schreibt sie eine offene Postkarte an ihr Geschäft, daß sie „höheren Zieles“ fähig — leider nicht mehr kommen kann, indem sie den steilen Weg der Kunst beschreitet, wobei sie ein Filmstar wird.

Und am dritten Tage weiß auch die Mutter alles. Als sie im Hof hinter der Rekritione die Abfallhaufen vorhebt, berichtet ihr die Hausfrau, daß ihre „Frei'n“ Tochter im Kino auftritt und schon g'sehn worden is“. Am gleichen Tag fällt auch eine Mitteilung „vom Geschäft“ in den Briefkasten der Frau Hausmeisterin. Sie ist davon ganz baff und macht sich zunächst in wütender Selbstrede und in abgerissenen Monologen Luft: — „Dös hat ma jetzt davon, daß man den Bankert sechzehn Jahr lang aufzog'n hat. . . . Und ausgerechnet zu Komlezoja geht's. . . . a Theaterstückchen muach macha. . . . a Futim-Pladam! Und auf wen fällt's allaweil z'rud, wer muach dös blähen, wenn die Familienehr so z'grund g'richt' wird. . . . wer hat die Wortwurf von der ganzen Verwandtschaft ausz'halt'n? . . . Allaweil die Herren Eltern natürlich. . . .“

„Da tritt Anni über die Schwelle der Küchentüre. Sie kommt eben vom Film; heute hatte sie eine Tochter des Morgenlandes darzustellen. Das Licht südlicher Sonne liegt noch in ihrem Antlitz und die Glut der Indiens glimmen noch als Schladen im Dunkel ihrer Augen. . . . Und die Mutter öffnet die Lippen wie eine Dampfmaschine:

„Was soll denn dös alles bedei'n? Hat ma dir desfalls was lerna lassen? . . . Sa? — Anni fühlt in sich eine heiße Röde aufsteigen, die sie aber in halber Höhe wieder fallen läßt. Und mit gemachter Ruhe bringt sie heraus: „Du woachst ja gar net, wosin mir's das Schicksal jagt? I werd' nämli' ein — Star!“ . . . „Dös is' mir wurscht, was für a Vogel daß D' werd'n wißt, aber in Geschäft geht ma wieda?“

„Und Anni noch immer überlegen: — „Siegtl. Quatta, du woachst ja gar net, was a Star is. . . .“

„Wer häit' dös denkt, Deandi, wias D' no als a Moana auf der Auskloppfang' im Hof drauht' rumklettert bist, wias D' mit de Schlosserbuam g'schuffert hast — und wias D' unterm Abtreifdeckel dös silberne Fuchsgelg' funden hast. . . .“

„Quatta, ein Star is nämlich das, wenn ma allaweil im Auto rumfah'n tuat, in jedem Arm an Blumenstrauß halt' und in alle Auslagenfenster als Postkartenbildl' hängt. . . .“

„Siegtl, Anni, wo mir alle so schön Stellung g'habt ham. Dei Bata hat zwölz Laterna im ganzen Bierl' unter sich g'habt. und I hab zwölz Jahr' lang in die feinsten Wirtschaften nur für erstklassige Leit' g'locht. . . .“ — Anni blidde stumm vor sich, sie sieht den Vater Gaslichter anzünden und die Mutter vor sprudelnden Töpfen mit dem Finger Saucen probieren. . . .

„Und wennste net quattwill' folgst, na sperr' t' di' ins Kammerl' nei und jag an Schüssel ab; dann kannst an Schären markieren. . . . und in's Geschäft muachst ma wieda! Und wenn di der Schaukman' hinführt' sollt. . . .“

Anni steht beläut da; es ist ihr, als hätte sie sich im Schlaf den Kopf an das „Nachtschiffel“ angelehnt, als viele Wörter von der Decke herab. . . . Am anderen Morgen sitzt sie wie im Traum wieder hinter der Ladenpudel. Und erst — da eine Kundin sich einen Kaiserpfeifel und „Maiglöckchenbrot“ verlangt, sinkt sie allmählich in die Idee der Wirklichkeit zurück. Ihr Blick geht über diesen Raum hinaus. Sie wartet, wartet — um das zu werden, was ihre Bestimmung ist: Filmstar.

Und so sitzt sie da, den Finger im Mund — bis ihre Stunde gekommen ist. Wer sie sehen will, erkennt sie auf den ersten Blick. Sie wartet noch immer. . . .



Spiel und Spieler.

Von Heinrich Hartung. Nächtliche Spielkubs.

Man muß schon eine Zeitlang in Berlin sein und eine Reihe von Menschen kennen, ehe man gewahr wird, daß es in der Gegend des Kurfürstendamms eine Reihe von Spielkubs gibt.

Wer holt am Tableau?

Da sieht man blaße Bebejünglinge mit eingefallenen Gesichtern, alte Frauen, die einmal bessere Tage gesehen haben.

Wenn man „Mumm“ hat.

Es gibt Leute, die, nachdem sie von abends um 6 Uhr an bis morgens um 10 Uhr am Tableau gefressen haben, mit einem Gewinn von einigen tausend Mark nach Hause gehen.

Der Spielertönnig von Berlin.

Er heißt R... n. Man kennt ihn in allen Berliner Spielkubs und erzählt sich von ihm zahlreiche Anekdoten, die immer darauf hinauszielen, daß er, wenn er die Bank hält, der Pönte gegenüber äußerst fair ist.

Der Spielertönnig von Berlin wird solche ungeheuren Kurven kaum durchmachen, aber man darf annehmen, daß er doch befähigt zwischen Himmel und Erde schwebt.

Das Glücksspiel als letzter Versuch.

Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, wenn man heutzutage, in den Spielkubs häufig Menschen antrifft, die infolge der schwierigen Zeitverhältnisse aus ihrer bürgerlichen Bahn herausgerissen wurden und nun den Versuch machen, am grünen Tisch ihre Existenz zu fristen.

Er spielt nicht mehr.

Ein Freund, der seit einigen Jahren leidenschaftlicher Spieler war, und dessen Gewinne sich durchweg mit seinen Verlusten ausglich, erzählte mir eines Tages, daß er den Entschluß gefaßt und bereits in die Tat umgesetzt hätte, nämlich nie mehr zu spielen.

Rollender Rundfunk.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen plant seit längerer Zeit das Radio im Eisenbahndienst einzuführen. Der Vorstand der Abteilung für Signal-, Sicherungs- und Fernmeldewesen in der Generaldirektion der Bundesbahnen, Hofrat Ingenieur Werner Koudach, einer der ersten Radiofachleute Österreichs, ist mit dem Studium hierüber befaßt.

Da nicht alle österreichischen Bahnstrecken für den Radioempfang geeignet sind, weil es neben Gebirgen, in denen man ausgeglichen alle Stationen hört, auch solche mit Radioshatten gibt, das heißt, wo man nur eine Station oder gar keine hört, habe ich mir einen Sieben-Röhren-Übertragungsapparat gebaut und auf der Strecke Wien—Innsbruck meine Versuche begonnen.

Das Training der amerikanischen Angestellten.

Der Weg zum Erfolg.

Von unserem Sonderberichterstatter Manfred Georg.

Wir haben bereits in unserem Artikel „Die Wunder des amerikanischen Warenhauses“ (Abend-Ausgabe der „Badischen Presse“ vom 8. Juni) darauf hingewiesen, daß eine einfache, gesunde Ueberlegung des kapitalistischen Arbeitgebers in Amerika diesen zu dem Resultat gebracht hat, daß, wenn es seinen Angestellten gut geht, es auch seinem Geschäft gut geht.

So wie Penney suchen auch die anderen Firmen ihren Angestellten weiter zu helfen. Die Personalabteilungen werden gewöhnlich in einem Employment- und einem Training-Department bearbeitet, die beide dem Generalmanager unterstehen.

Die Angestellten bekommen bei den großen Firmen fast durchschnittlich festes Gehalt und außerdem Procente. Diese werden z. B. bei einer Firma in Newyork wie folgt berechnet: Der Gesamtumsatz für jede Abteilung wird für jeden Monat in den letzten fünf Jahren

mit den Gesamtgehältern aus dieser Zeit notiert. Dann wird der Gesamtumsatz durch die Gesamtgehälter dividiert. Das ergibt den durchschnittlichen Verkaufsprozentsatz für jeden Angestellten in jeder Abteilung monatlich.

Die Urlaubsverhältnisse sind ziemlich schlecht. Ein dreiwöchentlicher Urlaub wird erst nach fünf Jahren gewährt, ein vierwöchentlicher erst nach fünfundsiebzig Jahren.

Ueberhaupt bestehen verschiedentlich sogenannte „Abteilungen für Pläne und Verbesserungen“. Diese sind mit qualifizierten Angestellten besetzt, die lediglich die Aufgabe haben, Vorschläge für die richtige Ausnutzung gegebener Möglichkeiten zu machen.

Unter dem oben erwähnten Department of Training stehen ferner mehrere Abteilungen, die für die Erholung und den Sozialdienst unter dem Personal bestimmt sind. Der Erholungsdienst beaufsichtigt und fördert die Klubs der Angestellten, die als Turn-, Rauch-, Tanz-, Schwimm- und Schauspielklubs existieren.

Fliegende Ärzte.

Daß hervorragende Spezialisten ab und zu in dringlichen Fällen einen reichen Patienten im Flugzeug besuchen, ist eine nicht mehr ungewöhnliche Erscheinung.

Dies ist besonders in dem so überaus dünn besiedelten Australien der Fall, wo auf den Quadratkilometer durchschnittlich nicht viel mehr als ein Mensch kommt.

Einzelne Fälle, in denen der Arzt im Flugzeug zur Rettung herbeieilt, kommen in der ganzen Welt vor.

So macht die ärztliche Hilfe durch das Flugzeug große Fortschritte, und in Kolumbien hat man bereits ein Krankenhaus mit einem flachen Dach gebaut, auf dem regelmäßig Krankenflugzeuge landen können.

Was für ein Doktor?

In einer Gesellschaft wird einer Dame ein Herr vorgestellt, der den Dokortitel hat. Da sie gern wissen möchte, ob er Jurist oder Mediziner ist, fragte sie: „Was für ein Doktor sind Sie eigentlich? Machen Sie kurzen oder langen Prozeß?“

Heute beginnen wir im „Roman-Blatt“ mit dem Abdruck unseres bereits angekündigten neuen Romans:



Von Norman Benner.



# Die Unterschlagungen bei der Sparkasse in Bad.-Baden

## Die Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht.

SS Karlsruhe, 26. Juni.  
Im Sitzungssaal des Karlsruher Schöffengerichts begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Kurzmann die Verhandlung gegen jene Angestellte der Städtischen Sparkasse von Baden-Baden, die sich, wie feinerer gemeldet, große Unterschlagungen haben zu Schulden kommen lassen, die in diesem Frühjahr aufgedeckt wurden. Es handelt sich um fünf Angeklagte, von denen vier aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden. Die Namen der Angeklagten sind: Josef Kreuzer, Karl Ernst, Emil Ernst, Heinrich Würmle und William Müller; der letztere war nicht verhaftet. Die Anklage lautet auf Unterschlagung, Betrug, schwere Urkundenfälschung, Amtsunterschlagung. Insgesamt waren 12 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Vertreten wurden die Angeklagten durch die Rechtsanwälte Winhold von Baden-Baden und Diebold von Karlsruhe.

Nach Verlesung der Anklageschrift erfolgte die Vernehmung der Angeklagten.

**Zunächst wurde der Angeklagte Josef Kreuzer** vernommen. Nach seinen Angaben ist er 36 Jahre alt, verheiratet und war Sparkassenangestellter der Städtischen Sparkasse in Baden-Baden. Er schilderte eingehend die Verhältnisse bei dieser Anstalt unmittelbar nach der Inflation. Allen Angestellten sei gekündigt worden. Die Verhältnisse seien sehr unklar gewesen; auch später sei mit keinem ein festes Vertragsverhältnis mehr abgeschlossen worden, jedoch keiner gekündigt habe, woran er eigentlich sei. Er sei ohne Kündigungstritt weiter beschäftigt und mit der Ordnung der Effekten beauftragt worden. Diese seien in den Säfen des Treasors untergebracht gewesen, der nicht abgeschlossen gewesen sei. Direktor Diebig habe sich nicht sonderlich um den Verkauf und die Verteilung der Effekten gekümmert, er (Kreuzer) habe vollständig freie Hand gehabt. Aus dem Verkauf der Wertpapiere habe er 13 800 Mark erklärt. Damit habe er für seine Frau einen Zigarrenladen eingerichtet. Er habe das Geld ersehen wollen und zwar habe er gehofft, daß es durch eine glückliche Spekulation dazu in die Lage versetzt werden werde. Die Ladeneinrichtung habe 1300 Mark gekostet, dann habe er Zigarren gekauft, 50 Mark Meile gekauft; er habe keinen großen Aufwand getrieben. Einen Teil der Aktien habe er dem Mißgeschickten Karl Ernst gegeben. Der Vorsitzende rief nun den Angeklagten

**Karl Ernst** auf, um ihn über diese Angelegenheit zu vernehmen. Karl Ernst ist am 4. Juli 1897 in Baden-Baden geboren, lernte das Schuhmacherhandwerk, machte den Krieg mit, wurde verwundet und kam nach Baden-Baden ins Lazarett. Dann machte er Handelskurse mit, wurde im Verkehrsamt angestellt und kam am 1. August 1923 zur Städtischen Sparkasse. Zuerst hatte er Sparbeiträge einzutragen; später wurde er der Effektenabteilung zugeteilt. Dort habe er eine Kartei über die Aktien aufgestellt, nachdem die Markt stabilisiert war. Es sei ihm in den Sinn gekommen, die Aktien für sich zu vermerken, mit ihnen zu spekulieren, und mit dem Gewinn sich eine Luststeuer zu kaufen, da er heiraten wollte, sein Schwiegervater aber nicht in der Lage war, die Braut auszustatten, da er arbeitslos war. Er habe die Sparkasse nicht schädigen, sondern alles ersehen wollen. Von dem Verkauf der unterschlagenen Aktien habe er von Kreuzer erst die Hälfte des Betrages und dann einen Teil der Papiere selbst erhalten. Die Verkaufsbriefe seien von dem Direktor Diebig unterschrieben worden. Eine Verurteilung habe nicht stattgefunden, ebenso auch keine Kontrolle. Er habe dabei etwa 5000 Mark erhalten.

Sachverständiger Bankprokurist **Reuter** von Karlsruhe zeigte, wie der bankmännische Betrieb eigentlich hätte sein sollen. Verantwortlich wäre der Geschäftsführer gewesen, der sich nach den Befehlen der Sparkassenordnung hätte richten müssen. Mit der Verwaltung der Papiere hätte man nur Beamte, nicht aber Angestellte betrauen dürfen; die Mängel und die Stillschaltung hätten getrennt aufbewahrt werden müssen. Es seien auch keine Depotauszüge erteilt worden; die Effektenbuchführung sei nicht in Ordnung gewesen. Nun wurde der Bruder dieses Angeklagten,

**Emil Ernst**, darüber vernommen, ob er von dem unterschlagenen Geld etwas erhalten habe. Emil Ernst wurde am 11. Oktober 1892 in Baden-Baden geboren, besuchte die Handelsschule und war dann in kaufmännischen Geschäften tätig. Am 27. Oktober 1919 sei er an die Sparkasse gekommen; dort sei ihm der bargeldlose Verkehr übertragen worden. In der Effektenabteilung habe er die Buchungen im Journal durchführen müssen. Von dem Verkauf der Effekten habe er weder von Kreuzer, noch von seinem Bruder etwas erhalten.

Der Vorsitzende vernahm nun den Angeklagten **Josef Kreuzer** weiter über Einzelheiten der Veruntreuungen. Kreuzer schilderte, wie er und Karl Ernst die Aktien auf ein fingiertes Konto („Konto Braun, Baden-Baden“) geschrieben haben. Auf diese Weise sollte verhindert werden, daß die Sparkasse selbst irgendetwas in Mitleidenschaft gezogen werde. Auch die dieses Konto betreffenden Verkaufsbriefe habe Direktor Diebig unterschrieben. Außer dem Konto „Braun“ sei noch ein weiteres fingiertes Konto für Spekulationszwecke errichtet worden, um zu verhindern, daß die anderen Angestellten etwas von den Spekulationsgeschäften erfahren. Mit Geldern der Sparkasse wurde eine Menge neuer Aktien erworben, d. h. das fingierte Konto belastet. Transaktionen wurden über ein Konto „Huber“ geführt und der Gewinn geteilt.

Der Vorsitzende hielt den drei Angeklagten vor, daß sie doch das Gefühl haben müßten, sie tun etwas Unrechtes, wenn sie mit dem Gelde der Sparkasse Aktien kaufen und damit spekulieren.

Angeklagter **Emil Ernst**: Damals haben alle spekuliert. Vorsitzender: In der Inflation, aber doch nicht mehr im Jahre 1925!

Rechtsanwalt **Winhold**: Im Jahre 1925 waren bei der Sparkasse in Baden-Baden noch andere Sachen möglich.

Der Angeklagte **Emil Ernst** machte weitere Angaben über die Art der Buchungen. Als es hieß, daß die fingierten Konten verschwinden müßten, habe er Umbuchungen vorgenommen und Passivposten nicht mehr eingetragen.

Angeklagter **J. Kreuzer** wurde nun über die Art der Fälschungen von Unterschritten vernommen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er damals bereits sehr nervös und ängstlich gewesen sei, da er Entdeckungen befürchtet habe. Er hat Quittungen von abgehobenem Geld eines verstorbenen Kontoinhabers Haebler gefälscht.

**Die Zeugenvernehmung.**

Als erster Zeuge wurde der Bankbeamte **Heinrich Gommel** von Baden-Baden vernommen. Der Zeuge kam am 30. Oktober 1925 von einer Berliner Bank, an der angeheilt war, an die Sparkasse seiner Vaterstadt. Dort habe er eine große Unordnung vorgefunden; die Bücher seien nicht in Ordnung gewesen; die Verzeichnisse über den Inhalt der Treasors hätten nicht gestimmt. In der Effektenabteilung habe er eine schreckliche Unordnung vorgefunden und den Antrag gestellt, ihm einen tüchtigen Beamten an der Hand zu geben. Er habe Fall für Fall, die er aufgedeckt hatte, der Direktion mitgeteilt und habe sich darüber gemundert, daß die Direktion nichts unternommen habe, denn die unterschlagenen Summen erhöhten sich von Tag zu Tag. Schließlich habe er gebeten, bei verschiedenen Banken die Auszüge der Konten von Kreuzer und Karl Ernst einzuholen. Die Direktion habe ihm (dem Zeugen) geraten, er solle doch Kreuzer beiziehen, um Ordnung in die Effektenabteilung hineinzubringen. Das habe er aber abgelehnt, darauf habe ihm die Direktion später gesagt: „Hätten Sie den Kreuzer beigegeben, dann wären Sie mit Ihrer Arbeit schon viel weiter.“ Nun sei er zum Herrn Oberbürgermeister gegangen und habe diesem die Angelegenheit vorgetragen. Der Oberbürgermeister habe dann Anzeige erstattet.

Zeuge **Alfred Heinrich**, Oberrechnungsrat in Baden-Baden und Vorstand des Städtischen Rechnungsamtes gab Aufschluß über die Gehaltsverhältnisse. Emil Ernst war in Gruppe 6, Kreuzer und Karl Ernst in Gruppe 5.

Zeuge **Kriminalassistent Klauhann** sagte aus, über Kreuzer sei vorher nichts Nachteiliges bekannt gewesen. Karl und Emil Ernst seien von ihren Eltern gut erzogen worden, hätten nie über ihre Verhältnisse gelehrt, seien immer bemüht gewesen, beruflich vorwärts zu kommen.

**Heinrich Würmle.**  
Nach einer kleinen Pause wurde der Angeklagte **Heinrich August Würmle**, dem Betrug, Amtsunterschlagung und schwere Urkundenfälschung vorgeworfen wird, verhöört. Er besuchte nach der Volksschule die Handelsschule und fand zunächst Anstellung bei der Sparkasse in Badlisch. Dort wurde er aber entlassen, weil er 20 Mark unterschlagen hatte. Im November 1922 trat er bei der Sparkasse in Baden-Baden ein und zwar in der Sparabteilung. Er hatte 140 Mark Gehalt und führte ein leichtes Leben. Er hatte für eine Frau Grinwald eine Quittung über 300 Mark ausgestellt und das Geld für sich verbraucht. Bei der Sparkasse hatte er ein Konto, das er aber bereits mit 500 Mark überzogen hatte. 100 Mark Einlagen vom Rendantenvereinskonto erhielt er für sich und durch ein besonders geschicktes und raffiniertes Schreiben verschaffte er sich 500 Mark für ein Fräulein Sabine Sawioje in Mittelbaden, eine ältere vermögende Dame, die sich meist im Auslande aufhielt und als ihren Sachwalter Herrn Kaufmann H. Würmle bestellt hat, wie er in einem Briefe an die Bank, die er als Opfer ausersuchen hatte, schrieb. Diesen Brief legte er dem Direktor Diebig zur Unterschrift vor, der ihn auch unterschrieb. Auf eine andere raffinierte Art verschaffte er sich weitere 1600 Mark. Seiner Birnin blieb er die Miete mit 42 Mark schulden. Der Vorsitzende meinte: Über Würmle, wenn man soviel Geld unterschlägt, dann könnte man wenigstens seiner Witwenfrau die Miete zahlen.

**William Müller.**  
Der fünfte Angeklagte, **William Müller**, ist ein Schwager von den beiden Ernst. Bei ihm lautete die Anklage auf schwere Urkundenfälschung und Betrug. Im Dezember 1923 kam er zur Sparkasse. Das Gehalt war nicht besonders groß, aber drei Kinder waren außer der Frau zu ernähren; er habe nicht über seine Verhältnisse gelebt, höchstens ab und zu einen Satz gepiepelt. Bei einem P. H. nahm er 200 Mark auf sein Konto. In einem anderen Falle (M.) h. er 20 Mark und machte dann eine 2 davor, ehe er das Geld bei der Frau abholte, so daß ihm diese 220 Mark ausgingen; er führte diesem Herrn M. die Bücher und um in den ungeschmälerten Genuss dieser 200 Mark kommen, „korrigierte“ er die betreffenden Bücher.

Sachverständiger **Reuter** legte dar, daß die Gehälter der Angestellten niedrig waren, daß sie machen konnten, was sie wollten, und daß sie spekulieren konnten, wie sie wollten, da sie keine Kontrolle zu befürchten hatten. Festgestellt sei, daß eine ganze Anzahl von Umbuchungen „korrigiert“ wurden. Dadurch, daß vier Angestellte zusammenarbeiteten, waren die Unterschlagungen um so leichter möglich. Die Gesamtsumme belaufe sich auf etwa 25 000—30 000 Mark. Sachverständiger, **Regierungsoberrichter Odenwald** von Turlach befandete, es habe an der Organisation gefehlt. Es sei unmöglich gewesen, daß der Leiter den ganzen Betrieb habe übersehen können. Es seien keine Abteilungsleiter vorhanden gewesen, die die Geschäfte hätten überwachen können. Direktor Diebig habe sich unter den gegebenen Verhältnissen auf die Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit der Angestellten verlassen müssen.

Erster Staatsanwalt **Dr. Rönnerberg** schilderte gleichfalls die Zustände an der Sparkasse und sagte, die moralisch Schuldigen hätten größere Schuld als die Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte unter Anrechnung der Untersuchungshaft entsprechende Gefängnisstrafen für jeden Angeklagten.

Verteidiger **Rechtsanwalt Diebold** ging ebenfalls auf die Einzelheiten der Zustände an der Sparkasse ein, die er scharf geißelte. Die Hauptverantwortung tragen jene, die nichts getan haben, die blind unterschrieben haben. Die Gehälter seien fürchterlich klein gewesen; die Angeklagten hätten davon nicht leben können, am wenigsten die verheirateten. Für Würmle beantragte er Strafausschluß. Bei Kreuzer sei zu berücksichtigen, daß er das Geld nicht vermischt, sondern in sein Zigarrengeschäft gesteckt habe, das er schließlich, weil weder er, noch seine Frau etwas davon verstanden, mit einigen tausend Mark Verlust verkaufte. Kreuzer habe immer die Hoffnung gehabt, er könne die ganze Angelegenheit in Ordnung bringen. Das Gericht soll kein Urteil des Schreckens und des Abschreckens fällen, sondern ein Urteil der Milde. Wenn irgend möglich, solle auch Kreuzer Strafausschluß bewilligt werden.

Rechtsanwalt **Winhold** von Baden-Baden verteidigte die beiden Brüder **Karl und Emil Ernst**. Bei der Sparkasse in Baden-Baden herrschten ungläubige Zustände; die Gehälter waren zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Die Herren vom Rathaus hätten sich besser um die Sparkasse kümmern sollen, hätten namentlich während der Inflationszeit geschultes Personal und nicht einen früheren Schuhmacher einstellen sollen; es sei unverantwortlich, daß man die jungen Leute ohne Kontrolle gelassen habe. Für **Karl Ernst** beantragte der Verteidiger eine Freiheitsstrafe in der Höhe der erklärten Untersuchungshaft und Zubilligung mildernde Umstände und für **Emil Ernst** Freisprechung.

Erster Staatsanwalt **Dr. Rönnerberg** sprach sich gegen die Aufhebung der Haftbefehle aus; gewiß sei die Schuld der anderen größer als die der Angeklagten, aber sie straflos ausgehen zu lassen, gehe zu weit.

Nach dem Schlusswort der Angeklagten zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

## Das Urteil

wurde kurz vor 1 Uhr verkündet. Danach erhielten:

**Kreuzer Josef** wegen Unterschlagung und Betrug 8 Monate Gefängnis;  
**Ernst Karl** wegen Unterschlagung und Betrug 5 Monate Gefängnis;

**Würmle Heinrich** wegen Betrug, Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung 6 Monate Gefängnis;

**Müller William** wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug 3 Monate Gefängnis;

**Ernst Emil** wegen Hehlerlei, Unterschlagung und Betrug 3 Monate Gefängnis.

Bei **Kreuzer** und **Ernst Karl** wurden je 3 Monate und 3 Wochen Untersuchungshaft und bei **Würmle** 3 Monate Untersuchungshaft abgerechnet. Bei **Emil Ernst** gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. **Müller** erhielt Strafausschluß auf Wohlverhalten bis zum Jahre 1929.

In der Begründung des Urteils wurde vom Vorsitzenden ausgeführt, berücksichtigt habe das Gericht, daß die Organisation der Städtischen Sparkasse außerordentlich unzureichend gewesen sei; sie wäre vielleicht genügend gewesen in Friedenszeiten, sei aber vollkommen unzureichend gewesen in den Zeiten der Inflation und nach der Inflation. Die Wertpapiere seien offen dagelegen. Die Angeklagten hätten jederzeit Zutritt zu ihnen gehabt. Die Direktion hätte sich kümmern müssen um das, was vorging, und hätte Ordnung schaffen müssen. Das Milieu, in dem die Angeklagten gelebt hätten, habe sie auf den Gedanken gebracht, sich in Spekulationen einzulassen, und dadurch seien sie auf die schiefste Bahn gekommen.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärten die Angeklagten die Strafe annehmen zu wollen. Damit ist das Urteil rechtskräftig.

Der Zuhörerraum war dicht gefüllt. Vor allem war eine große Anzahl von Einwohnern aus Baden-Baden erschienen, die mit großem Interesse dem Verlauf der Verhandlungen folgten; man bemerkte unter ihnen auch verschiedene Mitglieder des Bürgerausschusses.

## Die süddeutsche Tourenfahrt 1926.

### Technische Leistungsprüfung auf der Solitude.

Stuttgart, 25. Juni.

Nach den Tagen schwerer und schwerster Tagesfahrten nun endlich eine Art Ruhetag, bei dem es nicht vor Tag und Tau hinausging auf die Landstrassen! „Technische Leistungsprüfung“ nannte sich der heutige Wettbewerb, der am Anfang der sportklassischen Solitude-Kennstrecke stattfand. Die Art dieser technischen Leistungsprüfung war neu und originell. Daß nicht bei einer Erfindungsveranstaltung dieser Art alle Teilnehmer mit der Wertungsformel zufrieden waren, ist ja nur selbstverständlich, und bei Wiederholung der Leistungsprüfungen ähnlicher Art wird der Wertungsmodus in Einzelheiten redigiert werden müssen. Das aber sei gesagt: gerade in Anbetracht der Propaganda amerikanischer Automobilfabriken, die das schnelle Auswachsen ihrer Wagen rühmen und als unzureichend darstellen, ist es begrüßenswert, daß in deutschen Wettbewerben klar und unüberleglich gezeigt wird, daß die deutschen Wagen auch in ihrem Beschleunigungswert und in der Bremswirkung durchaus nicht geringer, großenteils wohl sogar noch besser sind als die Amerikaner.

Auf der Solitude-Strecke galt es heute folgende Prüfungen abzuliegen: nach dem Start auf einer 50 Meter langen Strecke in den direkten Gang zu schalten, danach 200 Meter möglichst langsam im direkten Gang zu fahren, auf den nächsten 400 Metern den Wagen, ohne umzuschalten auf größtmögliche Geschwindigkeit zu bringen, weitere 1000 Meter in Höchstgeschwindigkeit zu fahren, und sofort nach Passieren des Zielbandes den Wagen ohne Schleißen so schnell als möglich zum Halten zu bringen.

Die Ergebnisse dieser technischen Sonderprüfung sollen erst nach Anlauf der Süddeutschenlandfahrer in München bekannt gegeben werden. An Schnelligkeitsleistungen auf der 1 Km-Strecke mögen erwähnt sein die Spitzenleistungen von **Rudolf Carraccio** (Dresden) auf 24/100/140 PS-Mercedes, der in 28,2 Sekunden das Kilometer-Ziel erreichte, somit ein Durchschnittstempo von 127,6 Km. St. f. ferner die von **Kaltinger jun.** (Mannheim) auf Mercedes (28,9 Sekunden in 121,6 Km. Tempo), die der **Wandach-Fahrer J. W. und Schöbinger** (Kriegsbriehafen), sowie die des **Beny-Teams Frau E. Merz, Willy Walb und Dr. Tigler**. Besonders Schwierigkeiten bereitete einzelnen Teilnehmern die Aufgabe des 200 Meter-Langsamfahrens im direkten Gang. Es wurden kleine Tempos, wie 5-6 Km., im direkten Gang gefahren. Alte Fahrer, wie **Jörns und Opel**, schieden dabei aus, weil sie im direkten Gang zu langsam fahren wollten und der Motor dabei stehen blieb. Besonders interessant war auch die Bremsprüfung unmittelbar hinter dem Zielband. Selbstverständlich hielten die langsameren Wagen plötzlich, als die Schnellläufer, die mit 100 Km. durchs Ziel gingen. Keiner der Wagen geriet ins Schleißen; alle absolvierten die Bremsprüfung in fast ferngerader Richtung. Ein Spahvogel meinte mit Recht, daß für die Reifenfabriken Bremsprüfungen solcher Art von besonderem Vorteil seien, weil die Produktion gehoben wird, indem solchen Pneus, die sonst noch gut 10 000 Kilometer gehalten hätten, durch das Blockieren der Räder innerhalb weniger Sekunden der Garus gemacht wird. Tatsächlich verlagte bei der Bremsprüfung zwar kein Reifen, wohl aber sprühten die Gummiflexen über die rauhe Straße. Wie dem auch sei: solche Bremsprüfungen sind gut, denn sie beweisen, daß sicher gesteuerte Wagen guter Konstruktion selbst in ihrer Höchstgeschwindigkeit auf einer Strecke unter 100 Metern ohne Schleißen zum Halten gebracht werden können.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

## Helenenquelle

Zur Haus-Trinkkur:  
bei Nierenleiden, Harnsäure,  
Eiweiss, Zucker

Badeschriften  
sowie Ausgabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Juni 1926.

Zur Ermittlung des Volksentscheidungsresultates.

Am Montag, den 28. Juni vormittags 10 1/2 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern die Sitzung des Abstimmungsausschusses des 32. Stimmkreises zur Ermittlung des endgültigen Abstimmungsergebnisses beim Volksentscheid über den Gesetzentwurf „Enteignung der Fürstendörner“ statt.

Rückgebet um geistliche Witterung. Wie bereits kürzlich das Erzdiözesanale Ordinariat hat jetzt auch der Evangelische Oberkirchenrat die Geistlichen der Landeskirche veranlaßt, bei gegebenem Anlaß und je nach ihrem Ermessen in das allgemeine Rückgebet die nachdrückliche Bitte um geistliche Witterung einzufügen.

Redakteur Friedrich Redt. Nach langem und schwerem Leiden starb gestern nachmittag Redakteur Friedrich Redt. Er wirkte 2 Jahre lang als Lokalredakteur am „Residenz-Anzeiger“, bis ihn Ende März ds. Js. ein tödliches Leiden zwang, die Feder niederzulegen. Bis zum letzten Augenblick, bis zum völligen Körperlichen Zusammenbruch erfüllte er mit dem ihm eigenen Eifer und einer seltenen Willensstärke seine Pflicht. Redt stand noch im schönsten Mannesalter, Mitte der Vierziger, als er seinen ihm lieb gewordenen Wirkungskreis verlassen mußte. Der Tod war für ihn eine Erlösung von harter Qual. Redt stammte aus Konstanz.

Seiner Verletzungen erlegen ist heute früh im Diakonissenhaus der Schloffer Berthold Wagner aus Ettlingen, der, wie bereits im Morgenblatt berichtet, gestern in den Karlsruhe Eisenbahn-Ausbesseuerwerken durch Sturz von einer Lokomotive schwer verunglückte. Wagner ist 48 Jahre alt und hinterläßt eine Familie mit drei noch unmundlichen Kindern.

Schwerer Autounfall. Als gestern nachmittag ein Personenauto in der Neureuterstraße einen Radfahrer überfahren wollte, fuhr das Auto wieder ins Hinterrad. Beim Ausweichen nach links lenkte der Chauffeur Johann das Auto gegen einen Steinhaufen, wodurch das Auto sich überschlug. Der Chauffeur sowie die Insassen des Autos wurden aus dem Auto geschleudert und erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt. Der Radfahrer, ein 12 Jahre alter Volksschüler von Krielingen, trug unerhebliche Verletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Verkehrsunfall. Ein 74 Jahre alter Rechnungsrat a. D. lief gestern abend Ede Kuppurreter- und Schützenstr. in ein vorüberfahrendes Motorrad, wodurch der Motorradfahrer und der Rechnungsrat zu Fall kamen. Letzterer trug Hautabschürfungen und eine Fußverstauchung davon und mußte mittels Drohknecht nach seiner Wohnung verbracht werden.

Häuslicher Zwist. Ein verh. Gasarbeiter verlegte gestern nachm. in seiner in der Mollstraße gelegenen Wohnung seinem 14 Jahre alten Sohne infolge häuslicher Zwistigkeiten mit einem Küchenmesser einen Stich in die linke Schulter. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Feier der Niederhalle für Ludwig Baumann.

In dem Vereinsheim der „Niederhalle“, das mit Blumen reich geschmückt war, gaben die Sänger dieses Vereins am Freitagabend zu Ehren ihres Ehrenchormeisters Ludwig Baumann aus Anlaß seines heutigen 60. Geburtstags eine erhabene Feier, zu der sich auch Vertreter hiesiger und auswärtiger Vereine eingefunden hatten. Direktor Anton Karle hieß die Ehrenmitglieder und Ehrengäste des Vereins in seiner kurzen Begrüßungsansprache herzlich willkommen. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte er den ersten Präsidenten des „Niederfranz“ Heidelberg, Herrn Geheimrat Rohrhurst, der zugleich Ehrenmitglied der „Niederhalle“ Karlsruhe ist; ferner den „Niederfranz“ Bruchsal, der mit einer großen Sängerabrigade zu diesem Feste gekommen war.

„Die Zigeunerin“, jenes Chorlied, das wir zu den schönsten Chören von Ludwig Baumann rechnen, stand am Eingang des Abends, und gab ihm den feierlichen Stimmungsgrund. Dann sprach

Direktor Anton Karle über den Menschen und Künstler Ludwig Baumann, über seine Verdienste und sein inniges Verwachsen mit der „Niederhalle“. Er sprach, wie immer, gewandt, überlegt und überlegen und geistvoll. Und die herzliche Wärme aus seinen Worten entsprach der feierlichen Stunde. Er wollte nur in großen Zügen darauf hinweisen, was Baumann der „Niederhalle“ gewesen ist und im Auftrag des ganzen Vereins unauslöschlichen Dank sagen. Er hob die unermüdete Pflichterfüllung Baumanns hervor, sein Geschick in den Geist der Komposition eindringen zu lassen, und dadurch die musikalische Intelligenz zu fördern. Nur dadurch war es der „Niederhalle“ möglich beim Kaiser-Gesangswettbewerb in Frankfurt im Stundenchor mit den größten Vereinen Deutschlands in edlen Wettbewerben zu treten. Nach einem kurzen Ueberblick über die großen und bedeutenden Erfolge des Chores unter Ludwig Baumann, fand er auch Worte hoher Anerkennung über seine Bedeutung im Karlsruhe Musikleben, ehrte den Komponisten vieler herrlicher Lieder als einen echten Musiker, und schloß mit den Worten: „Im Herzen der Niederhaller hat Ludwig Baumann einen Ehrenplatz! — Im Auftrag des Vereins überreichte er ihm eine prachtvolle Vase.

Ludwig Baumann, der übrigens auch Schüler von Hofmusiker Mebus war, dankte in seiner einfachen, schlichten Art, sprach dabei beglückend über vergangene Zeiten, über Fortschritte und Wandlungen im Männerchorewesen, über die zu verlebenden Zeiten verschiedenen Aufgaben der Dirigenten und Sänger. Ob ihm die gestellten Aufgaben alle zur vollen Lösung gelungen seien, wird die Geschichte zeigen. Das aber wollte er für sich in Anspruch nehmen, daß er sich mit seiner ganzen Kraft, seinem ganzen Willen und Können in den Dienst der „Niederhalle“ und darüber hinaus in den Dienst des deutschen Liedes gestellt habe.

Im Anschluß daran sprach Direktor Dr. Müllner, der erste Präsident des „Niederfranz“ Bruchsal. Auch er fand in einer gedanklich sehr gerundeten Ansprache Worte tiefer, warmer Verehrung für Ludwig Baumann, der Jahre hindurch seinen Verein mit größtem Erfolge geleitet habe. Er überreichte ihm zum Andenken an die längst zurückliegenden Bruchsaler Tage ein wertvolles Bild seiner Stadt.

Auch Karl Brehner, der erste Vorsitzende des „Casino-Niederfranz“ Karlsruhe-Mühlburg, dessen Chor Baumann Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts leitete, überbrachte ihm in herzlicher Art die Glück- und Segenswünsche seines Vereins und seiner Heimatstadt.

Für den Niederfranz Heidelberg sprach Geheimrat Rohrhurst in jugendlich begeisterter und begeisterter Art über Ludwig Baumann und die Bedeutung des deutschen Liedes in vergangener und gegenwärtiger Zeit. Selbst ein alter Mühlburger, stand er Baumann schon in frühester Jugendzeit nahe, u. wußte durch gemeinsame Jugenderinnerungen seinen Worten ein besonderes Gepräge zu geben.

Welterhin sprachen aus den Reihen der Sänger der „Niederhalle“ die Herren Kitzner und Schärer, beide mit lieben seinen Worten ihre Verehrung für Baumann bekundend.

Auch unter Karlsruhe Lokaldirigter Friedrich Röhm hild trat als Gratulant mit einem vortrefflich gelungenen Gedicht in die Reihen. Sein gesunder, kräftiger Humor schlug mächtig ein.

Umrahmt und durchflochten waren diese Ansprachen durch musikalische Darbietungen. Von den Chören greifen wir die stimmungsvolle „Mabelle“ heraus, die Baumann, der übrigens auch von seinem Verleger Friedrich Müller-Karlsruhe ein prachtvolles Bild überreicht bekam, in seiner warmherzigen Dirigentenart selbst leitete. Als Solisten nennen wir wohlbekannte Namen: Hildegard Biber, Baumann vom Stadttheater Hamburg, die drei Lieder ihres Vaters mit reifer Künstlerkraft vortrug; die ebenfalls begabten, wie geschulten Sänger Herstein und Karl Müller, ferner Herrn Siegrist vom „Niederfranz“ Bruchsal, der eine sehr klugvolle und wohlgebildete Stimme besitzt und von Musiklehrer Robert Pracht geschmackvoll begleitet wurde. Die Begleitung der übrigen Lieder wurde von Fr. Baumann schmieglam und musikalisch durchgeführt. Die Hauskapelle hat den Vorzug, daß sie von Künstlern zusammengesetzt ist; wir greifen nur den Strauß-Walzer heraus, der am schönsten das einheitlich geregelte Zusammenspiel, aber auch den prächtigen rhythmischen Schwung zur Geltung gelangen ließ.

Ein wunderschöner Abend! Durch den gedanklichen Gehalt der Reden und durch die echte deutsche Sängerehrung, die den ganzen Abend hindurch anhält, eine wahrhaft feierliche Ehrung für Ludwig Baumann, den Ehrenchormeister, den Menschen und Schöpfer herrlicher deutscher Lieder. Aber (und das betonte ja auch Baumann selbst), eine Ehrung für unseren großen deutschen Männergesang und für unser deutsches Lied.

Der gedeckte Familientisch.

Eine eigenartige Ausstellung, die besonders die Damenwelt interessieren dürfte, befindet sich zur Zeit im kleinen Festsaal. Herr und Frau E. Schuster-Suitgart, die durch ihre schriftstellerische Tätigkeit bekannt sind, haben den kleinen Festsaal mit Tafeldekorationen aller Art geschaffen von einfachsten bis zum luxuriös ausgestatteten Tisch. Im Vordergrund des Saales steht man zunächst einen einfach geschmückten Familientisch, mit dem die Aussteller den Beweis liefern, daß man auch mit primitiven Mitteln eine dekorative Wirkung erzielen kann. Im Gegensatz zu diesem ist bei dem danebenstehenden Damentisch viel Kunst entfaltet. Hier herrscht das feinste Porzellan, Kunstdecken und ein reicher Schmuck mit Weißchen das Feld. Sehr sinnreich ist ein Tafelisch, bei dem fünf-armige Leuchter und die aufgeschlagene Bibel auf den Weißchen hinweisen. Raffiniert durchgeführt ist der Tisch für den Fünferstisch, an dem die Getränke stehend eingenommen werden. Hier hat man auf die Anwendung von Tafeltüchern verzichtet, jedoch das keine Möbel voll zur Geltung kommt. Die Tassen sind geschmückt mit vierblättrigem Klee. Wie hier, so ist es auch bei dem Gedek für eine Herrengruppe. Auch hier wurde feinstes Möbement verwendet. Trotz des geringen Umfangs des Tisches hat jeder Gast seinen besonderen Beleuchtungs-förper. An Geschirz kommt hier nicht viel zur Verwendung, da an dem Tisch nur Lederbissen serviert werden. Eine Fülle von Ausstattungen ist vorgesehen für ein Diner an einer gesellschaftlichen Tafel. Als Gegenstück befindet sich nebenan ein einfacher Abendtisch mit geschmackvollen Blattverzierungen. Natürlich dürfen auch die Hochzeitstische nicht fehlen. So sieht man eine Tafel für die grüne Hochzeit für zwölf Personen, die geschmückt ist mit keinen Rosen und Myrthen und keinen Glückstafeln vor den Füßen des Brautpaares. Ein kostbarer Becher für den Trinitatisabend steht die Tafel. Für die silberne Hochzeit ist ebenfalls ein Tisch gedeckt. Hier ist dem Charakter des Festes entsprechend ein Silber nicht gespart. Besonders fein ist die Dekoration für die goldene Hochzeit. Hier ist auch das Besteck aus Gold, der Schmuck und das Porzellan ist dem Charakter des Festes angepaßt. Ein Kaffeetisch für ein Damentischchen dürfte ebenfalls allgemeine Bewunderung erregen. Hier herrscht Kunst und Handarbeit vor. Zu erwähnen sind dann noch ein reizender Geburtstagsstisch, auf dem durch Wandarbeiten die Blöße für die einzelnen Geschenke markiert sind. Ein Frühstückstisch in farbigem Porzellan, dem ein roter Blumenstrauß harmonisch angepaßt ist. Ferner ein Tisch für Damen und Herren, bei dem die Dekoration aus Buchstättchen ebenfalls viel Geschmack zeigt. Allerliebste ist ein Kindertisch mit den kleinen Schüsseln und Tellerchen und Geschenten. Richtig ist die Tagetafel mit altem Zinngeschirz und den Geräten aus Strichgeweihen. Daß man auch im Walde bei Ausflügen den guten Geschmack zur Geltung bringen kann, zeigt ein Picknick-Gedek, das in einer Ecke des Saales auf grünem Grasboden aufgestellt ist. Erwähnenswert sind die verschiedenen Arten, in denen Servietten auf den Tisch gelegt sind. So haen sie auf einem Tisch die Form eines Ehrenkreuzes, auf einem andern Tisch sind sie hochstehend und mit Myrthen geschmückt, an einem andern Tisch die Form einer Krone und an dem Tisch für das Damentischchen die Form eines Stiefels.

Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen dieser sehenswerten Ausstellung haben sich die Karlsruher Firmen erworben, die Möbel und Ausstattungsstücke zur Verfügung gestellt haben. So ist der größte Teil von Porzellan und Kristall von der Firma Friedrich Blos und vom Kunsthaus C. F. Otto Müller. Das Zinnwarengeschäft Wiedmann hat Silber und Kristall, die Firmen C. A. Kändler und Dertel wundervolle Tischdecken und Handarbeiten gestellt. Auch die Firmen Hammer und Heßling, Friedrich Schauf und Walter Demant sind hervorragend an der Ausstellung beteiligt. Die Ausstellung, die bis Dienstag abends täglich von 10 bis 7 Uhr geöffnet ist, verdient allgemeine Beachtung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Alle Branerz Kammer, Kollerstraße, Ecke Waldhornstraße, die Renovierung der Lokalitäten ist nunmehr beendet. Die Räume haben durch die geschmackvolle und freundliche Ausstattung an Gemütlichkeit sehr gewonnen und sie bieten speziell für Familien einen geeigneten und angenehmen Aufenthalt. (Siehe Anzeiger).

Mitglieder der Reichsbahnbeamten-Krankenversorgung finden gewissenhafteste, durchaus entgegenkommende Behandlung in allen Zahnleiden bei Dentist Otto Schwarz, staatl. gepr. Erbprinzenstr. 1, Ecke Rondell Nähe des Direktionsgebäudes.

Wir brauchen keine Riesen-Reklame jeder Raucher weiß, daß die Grathwohl-Cigaretten erstkl. Qual.-Marken sind. Versuchen Sie die neuen veredelten Mischungen der dicken Türken zu 4 Pfg., der Privat zu 5 Pfg., der Tanin zu 6 Pfg., ferner die Jubiläums-Cigaretten No. 60 zu 4 Pfg. und Muster zu 5 Pfg. Grathwohl Cigarettenfabr. K.G. München

Revisionen, Neueinrichtung von Büchern, Inhaft, Vergleichsverhandlungen, sowie sämtliche Trennungsgeschäfte U. Münzschreiber, Revisions- u. Treuhandbüro Karlsruhe Kaiserstraße 148, Telefon 3540.

Möbel auf Teilzahlung. Ein altrenommiert. Möbelschäft liefert: Schlafkammer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie Betten u. Sofas, Kissen, Matratzen, in nur guter Qualität, auch ohne Anzahlung zu Kassoverleihen. Ohne jede Preisverhöhung werden die Möbel sofort nach Kaufabschluss franco geliefert oder unentgeltlich aufbewahrt. Offerten unter Nr. 12768 a. d. Bad. Presse.

Photo-Apparat 8 x 12 oder 10 x 15, mit Optik 4,5 und Zubehör, zu kaufen gesucht, Angeb. unt. Nr. 22250 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Außerst preiswert bei weifstgehenden Zahlungs-Bedingungen abzugeben: 2 Benz-Lastkraftwagen, 5 Tonnen Tragkraft, 1 Benz-Lastkraftwagen, 3-4 Tonnen Tragkr., 1 Benz-Lastkraftwagen, 2 Tonnen Tragkraft, 1 Opel-Lastkraftwagen, 3-4 Tonnen Tragkr., 1 Hercules-Lastkraftwagen, 3-4 To. Tragkr., 1 Saurer-Lastkraftwagen, 3 Tonnen Tragkr., 1 Dürkopp-Lieferungswagen, 1 To. Tragkr., 1 Opel-Lieferungswagen, 8 Zentner Tragkr., 1 Oryx-Lieferungswagen, 8 Zentner Tragkr., 1 Mercedes-Pers.-W., 28/60 PS Sechssitzer, offen., 1 Benz-Pers.-W., 14/30 PS, Sechssitzer offen, 1 Benz-Pers.-W., 14/30 PS, Dreisitzer offen, 1 Protos-Pers.-W., 10/30 PS, Sechssitz, offen, 1 NSU-Pers.-W., 5/15 PS, Dreisitzer offen, 1 DIXI-Pers.-W., 5/15 PS, Dreisitzer offen. Sämtliche Fahrzeuge in bester, fehlerfreier Verfassung mit aller Garantie. Auto- u. Motoren-Industrie FRANK & Cie. Kommandit-Gesellschaft NEUSTADT a. d. Hdt.

Bahnho-Wirtschaft Wörth a. Rh. empfiehlt Fische in jeder Zubereitung, zu allen Tageszeiten. Mit Belieferung. Matelottes von Fischen. Vorzügliche Weine. Friedr. Schmidl.

Gelegenheitskauf Konditor-Gasbackofen. In jeder Zubereitung, zu allen Tageszeiten. Mit Belieferung. Matelottes von Fischen. Vorzügliche Weine. Friedr. Schmidl.

Statt Spiritus verwendet man jetzt den nicht explosiven, patentierten, festen „META“-Sicherheits-Brennstoff (kein Hartspiritus) in den ebenfalls patentierten, bezw. mustergeschützten „META“-Spezial-Apparaten für Sport, Reise, Haushalt, Toilette usw. Erhältlich in Sport-, Haushalt-, Drogen-, Parfümerie- und Friseur-Geschäften. Handels-Gesellsch. für Elektrochemie G. m. b. H. FRANKFURT a. M. Marienstrasse 9 (Taunus 1954) „META“-Depot in Karlsruhe: „Isch“-Julius Schnepf, Karlsruhe i. B. Amalienstr. 79 (Kaiserpl.) Telefon Nr. 4488/89

Sühner Drumarbeiten werden rasch u. sauber angefertigt. Diebstahlfragen hast Du nie - Wenn dein Rad läuft „DEGEFADI“. Wiederbeschaffung! Ersatzlieferung! Erwerbe Dir gegen die geringe Jahres-Gebühr von Mark 3.- die „Degefadi“-Augen Der Schrecken der Fahrraddiebe! Bei Tag und Nacht, dein Fahrrad wird bewacht. Gehe nach heute morgen schon kann's zu spät sein! Deutsche-Gemeinnützige-Fahrrad-Fürsorge BADEN-BADEN. 1081a Kein Fahrrad ohne Degefadidentennungschild. Ocean Mitarbeiter überall gesucht. Rotor (Köln) Nr. 293.







Nachrichten aus dem Lande.

80. Geburtstag. (L. Karlsruhe), 26. Juni. (Sa. Geburtstag.) Karl Friedrich Westendfelder hier, kann heute Samstag seinen 80. Geburtstag begehen. Westendfelder ist ein Kriegsveteran von 1870/71 und ist trotz des hohen Alters noch gesund und kräftig.

25. Juni. (Würgerausführung.) Bei den heutigen Bürgerausführungen drehte es sich neben einigen An- und Verkäufen hauptsächlich darum, die Genehmigung des Bürgerausfühlers dazu herbeizuführen, daß die Linienführung der Straßenbahn von Dillweihenstein nach der Innenstadt auf dem Marktplatz ausgeführt werden soll, um dadurch auch die Südstadt mit einzubeziehen. Der Streit ging lange schon in der Meinungsstimmung hin und her und auch in den Kollegien waren die Meinungen sehr geteilt. Die einen waren für die geplante Linie, die durch die enge Deimlingstraße auf den Marktplatz führen soll, andere für die Durchführung durch die Holzgartenstraße am Krankenhaus vorbei und wieder andere meinten, man solle doch gleich an die direkte Verbindung von Dillweihenstein her durch eine neue Brücke über die Nagold im Zuge der Bleichstraße denken. Bei den heutigen Beratungen stimmte man zwar der Marktplatzlinie zu, doch, wie der Abg. Graf mit Recht sagte, nur mit einem nassen, einem trockenen Auge, denn ideal ist diese Lösung nicht zu nennen, zumal von Seiten des Straßenbahnamtes gesagt wurde, daß man am Marktplatz eine Konstitution machen müsse und der Anschluß an die Ost-Westlinie technisch unmöglich sei. Es wurde bemängelt, daß die ganze Frage noch nicht im Bauauschuss verhandelt wurde, was der Oberbürgermeister dadurch abwenden wollte, daß er die bringende Eile betonte, mit der zunächst die Gesamtfrage abgehandelt werden müsse, nachher komme die Marktplatzfrage auch in den Bauauschuss. Es wird hier, trotzdem die Vorlage schließlich angenommen worden ist, noch manche Äußerungen geben, denn man scheint nicht abzugeben auch mit dem Gedanken an Spiel, den Marktplatz zu verlegen, wogegen aber gewiß von den Geschäftsleuten der Innenstadt, für die eine solche Verlegung ein unabsehbarer Schaden wäre, Sturm gelaufen werden wird. Schließlich wurden dann 45 000 Mark zum Ausbau der Pufferbatterie des Elektrizitätswerks genehmigt, da die Batterie nicht mehr stark genug ist, um den Straßenbahnbetrieb nach dem Ausbau zu bewältigen. Der neue Schlauchhof, der durch den Einriß des Krieges i. J. in den Anfängen stehen geblieben ist, soll nun weiter ausgebaut werden, zumal es heißt, daß nur dadurch die Einführung und Schlachtung von ausländischem Vieh möglich wird, das billiger sein soll und die Hoffnung erweckt, daß die Fleisch- und Wurstpreise heruntergehen (1). Dazu sind allerdings wiederum 323 000 Mark notwendig. Davon sollen 73 000 Mark aus dem Reservefond gedeckt werden, der Rest von 250 000 Mark aus der Anleihe, die netto 4 1/2 Millionen brachte, wobei aber bereits, wie der Stadtverordnetenobmann sagte, schon über beinahe 6 Millionen Bewilligungen gemacht worden sind. Nach etwa einjähriger Beratung, der noch die Wahl der neuen Steuerzuschüsse folgte, war die Sitzung beendet.

24. Juni. (Weihung von Stadtpfarrer Schenk.) Noch selten hat die große Leichenhalle eine solche Menge Leidtragender gesehen, wie bei der Bestattung von Stadtpfarrer Schenk. Vor allem war auch die Jugend mit etwa 20 Wimpeln vertreten, ebenso die theol. Studentenverbände Wartburg aus Heidelberg, der der Vereingte angehörte. Die Ordollegen standen rechts und links des Sarges. Junge Mädchen flankierten die Bahre mit rosengeblümten brennenden Kerzen. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Dr. H. K. Ramens des Kirchengemeinderats sprach Kirchenrat v. Schöpfer, namens der Amtsbrüder Stadtpfarrer Dr. Hoff. Zahlreich waren die übrigen Ansprachen, unter denen die von Stadtpfarrer W. Schulz aus Karlsruhe für die Jugendvereine im B. d. J. genannt sei. Aus allen Ansprachen klang Liebe und Dankbarkeit hervor. Dann verabschiedeten sich die Amtsbrüder und die große Trauer-

gemeinde mit aufrichtiger Ergriffenheit von dem Verstorbenen, dessen herrliche Halle in dem mit Rosen ausgeschlagenem Grab bald unter den Erdhollen verschwand, während ernste Musikweisen langsam verhallten.

26. Juni. (Auto-Unfall.) Ein Schwere Autoanfall ereignete sich gestern Abend an der Straßenecke der Landstrassen Waggensdorf-Ruppenheim und Raental-Bischweles (Rippestraße). Das Lieferauto einer Schokoladenfabrik von Raental kommend, fuhr mit einem von Waggensdorf herkommenden Mercedeswagen, der in sehr schnellem Tempo fuhr, an der bezeichneten Stelle zusammen. Beide Autos wurden mit Heftigkeit auf die Seite geschleudert und beschädigt. Das Lieferauto wurde fast völlig zertrümmert. Zwei Personen wurden am Kopfe schwer verletzt. Zum Glück war gleich ein Arzt zur Stelle, der sich der Verunglückten annahm und den Abtransport veranlaßte.

25. Juni. (Beim Kirchenspielen verunglückt.) Beim Kirchenspielen verunglückte gestern vormittag der 45jährige Riecht Albert D. von W. der hier in der „Krone“ in Stellung ist. Oberleutnant von der Leiter, an der drei Sprossen brachen, und zog sich einen schweren Halswirbelschaden und noch einige weitere Verletzungen zu. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus nach Offenburg gebracht. Man hofft, ihm das Leben zu erhalten.

25. Juni. (Tödtlich verletzt.) Die Mutter des hiesigen Sägewerksbesizers Hofmann wurde von einem nicht angeordneten Stier derzeit zugerichtet, daß sie bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

26. Juni. (Mordanschlag.) Einen Mordanschlag verübte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr im benachbarten Fuhrerhöfen der 28 Jahre alte ledige Albert Schmidt von Brühlingen. Angeblich auf Verlangen des Mädchens schob er auf die 22 Jahre alte Landwirtstochter Ida Fritschler in der Scheune des elterlichen Anwesens und verlegte sie am linken Unterkiefer schwer. Die Kugel blieb im Halse stecken und wird im Krankenhaus Donauerschingen, wohin das Mädchen verbracht wurde, entfernt werden. Der flüchtige Täter konnte gestern Abend in Wolterdingen von der Gendarmerie festgenommen und in das Amtsgefängnis Donauerschingen eingeliefert werden.

Aus den Nachbarländern.

Auch Hessen wehrt sich gegen den Potemkin-Film.

Darmstadt, 26. Juni. Das hessische Ministerium des Innern hat die Kreisämter angewiesen, die Inhaber von Lichtspieltheatern zur Vermeidung von Schäden darauf hinzuweisen, daß nach anderwärts gemachter Erfahrung bei Vorführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ die Befürchtung einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung begründet erscheine und ihnen die Bestellung des Films oder die Abnahme zu widerraten. Die hessische Regierung ist dem Antrag Württembergs auf Widerruf der Filmprüfungsstelle Berlin beigetreten.

Der Sowjetfilm „Panzerkreuzer Potemkin“ ist merkwürdigerweise nach anfänglichem Verbot von der Berliner Filmoberprüfungsstelle freigegeben worden. Das Reichswehrministerium hat daraufhin den Angehörigen des Reichsheeres wegen Gefährdung der Insubordination den Besuch des Films im ganzen Reich untersagt. Frankreich verbot die Aufführung des Sowjetfilms für das ganze Land wegen der beseßenen Tendenz des Films gegen die Staatsordnung. In Württemberg erklärte kürzlich im Landtag der Minister des Innern, daß der Film von Württemberg

verboten werde und daß sich Württemberg mit allen Mitteln dafür einsetze, daß die Vorführung dieses Films für das ganze Reich untersagt werde. In Baden wurde der Film in letzter Zeit in Mannheim und Baden-Baden vorgeführt, ohne daß die zuständigen Polizeibehörden wie in den anderen deutschen Ländern daran Anstoß genommen hätten. Die Deutsche Volkspartei hat sich daher auch veranlaßt gesehen im badischen Landtag eine Anfrage an den Minister des Innern zu richten, die sich gegen die Vorführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ in badischen Städten wendet.

Das Karlsruher Tennisturnier.

Man fehlen die auswärtigen Größen, aber doch brachte bereits der Freitag manch sehenswertes Spiel. Die Karlsruher waren voll in Aktion und auch die Heidelberger, Frankfurter und Mannheimer Damen sah man beim Spiel.

Im Herren Einzelkampf um die Meisterschaft von Süddeutschland lieferten sich die Frankfurter Erwan und Dr. S. H. Fuhs einen harten Kampf, aus dem letzterer als verdienter Sieger mit 6/4 im dritten Satz hervorging. Schon in der nächsten Runde unterlag er jedoch 2/6 2/6 gegen Dr. Bill Fuhs (Karlsruhe), der zuvor Fels glatt geschlagen hatte. Sonst konnten in der Hauptsache nur die Vorgabespiele gefördert werden, in denen Dr. Pacheifer (Heidelberg) einige bemerkenswerte Siege erlief.

Das spannendste Spiel des Nachmittags vor der Kampfpause zwischen Fräulein Goerg-Hirsch und Fräulein B. v. Scheffel-Dr. Bill Fuhs; nach stundenlangem Ringen regten Fräulein v. Scheffel-Dr. Fuhs 6/4 5/6 6/1, wobei Fräulein Goerg (Karlsruhe) ein sehr beachtenswertes Können zeigte und nur durch die besonders gute Form, in der sich Dr. Fuhs befindet, um den Sieg kam.

Im Herrendoppel kamen die jungen Waidenbüchel-Hirsch zu einem schönen Sieg über G. Fuhs - D. Fuhs, die allerdings weit unter ihrer gewöhnlichen guten Form spielten.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with 6 columns: Station, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Gestr. Wärmewärme, Niederschlag, Windrichtung. Rows include Wertheim, Rönigsmühl, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Balingen, St. Blasien, Döderschwand, Heilbronn.

Allgemeine Witterungsübersicht. Auch gestern war das Wetter insgesamt felscher, nordwestlicher Luftzufuhr kühl und vielfach wolfig. Im Gebirge kamen einzelne Regenschauer vor (Heidelberg mit Hagel). Das Temperaturmaximum erreichte in der Rheinebene wiederum nur 19 Grad; das Tagesmittel betrug 14 Grad und lag ca. 4 Grad unter dem Normalwert.

Der flache Tiefdruckwirbel über Südnorwegen beeinflusst heute die Wetterlage nur noch bis Mitteldeutschland. Das westliche Hochdruckgebiet breitet sich immer weiter ostwärts aus; es steht damit Abflauen der Nordwestströmung, Auflockerung und Erwärmung in Aussicht. Die Besserung wird voraussichtlich mehrere Tage Bestand haben.

Wetterausblick für Sonntag, den 27. Juni 1926: Mehr Regen, trocken, wärmer.

Montag, den 28. Juni: Fortdauernd feucht und warm.

Wasserstand des Rheins:

Schaffhausen, 26. Juni, morgens 6 Uhr: 245 Stm., gefallen 5 Stm.
Rehl, 26. Juni, morgens 6 Uhr: 445 Stm., gefallen 15 Stm.
Waxau, 26. Juni, morgens 6 Uhr: 688 Stm., gefallen 9 Stm.
Wannheim, 26. Juni, morgens 6 Uhr: 687 Stm., gefallen 26 Stm.
Rastatt, 26. Juni, morgens 6 Uhr: 442 Stm., gefallen 8 Stm.

Patent Büro-Kleyer Amalienstr. 4 Telefon 1303.

Neuartige Schlafzimmer Möbelfabrik Meiner Klauprechtstraße 44. Mahagoni poliert und Kirschbaum poliert.

Zwiebeln Knoblauch Karoffel Karotten Josef Dechner, Berghelm, Hatz Telefon 21 - Centr. 1900. 2410a

Feinste weiß. Fleischwaren. Preisliste für Schweinefleisch, Schinken, etc.

DAIMLER-BENZ an der Spitze! Nach Zusammenschluß ist DAIMLER-BENZ das größte u. leistungsfähigste deutsche Automobilwerk. Trotz seit Jahrzehnten sprichwörtlich gewordener hervorragender Qualität sind Daimler-Benz-Fahrzeuge nicht teurer als Erzeugnisse anderer Fabriken. Last- u. Lieferwagen für 750 bis 5000 Kilogramm Nutzlast. 5-Tonnen-Pritschenwagen mit Führerhaus und Planabdeckung, mit Licht- und Anlasser-Anlage, elektrischem Signalmotor, (Kontaktring), Elastik-Bereifung, Zug- und Stoßvorrichtung. Die leichteren Typen entsprechend billiger! Omnibusse und Aussichtswagen / Sonderfahrzeuge. Kostenanschläge durch die Daimler-Motoren-Gesellschaft, Berlin-Mariensfelde Benzwerke Gaggenau, Gaggenau i. B.

Wir sind Käufer für Oesterreichische u. Ungarische Vorkriegsrenten. Heutige Kurse in Mark pro 100 Kronen ca: Oesterr. Kriegsanl. Mk. O. U. Ungar. Kriegsanl. H. 0.50 Oesterr. Pfandbriefe Mk 1.25-1.40.

BLEYLE'S Sportwesten für Damen und Herren. Zweckmäßigste Ergänzung der Ausstattung für Ferien und Reise für Wanderungen für Spiel und Sport für die sommerliche Bequem im Gepäck oder Rucksack mitzuführen. C. W. Keller Ludwigsplatz.

Werksstätte für Speise-, Kühl-, Waren- u. Glas-Schränke mit und ohne Eiskühlung. Friedrich Siegrist, Schreinermeister, Brauerstraße 15. Chaiselongue neue von 35 Mark an (Telefon 4419). Postermöbelhaus H. Köhler, Schützenstr. 25. Lampenschirm-Gestelle 30 cm Durchmesser Mk. 1.10 50 " " " 2.00 60 " " " 2.60 70 " " " 3.40 Alle Formen gleiche Fr. in Japan-Selbe 4.80 Mk. in Seiden-Batist 1.60 Mk., sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfranz., Schürze, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. 11845 Chr. Dosenbach, Herrenstr. 20, nahe Kaiserstr.



Offene Stellen

Männlich

Tüchtige Heisende gesucht, f. erst. gel. ge...

Zigarren- und Zigaretten-Vertreter

finden hohen Verdienst durch Mitnahme eines sehr begehrten Artikels...

Junge Leute

haben Möglichkeit zur festeren Ausbildung als...

Tüchtiger Kaufmann

(nicht unter 25 Jahren) für den Verkauf von...

Tücht. Vertreter

gegen hohe Provision sowie auch Bankier für...

Monatl. Mk. 1000.- Reinverdienst.

Für den besten Bezirk ist die Uebernahme...

Bezirks-Vertreter

Größere Maschinenfabrik sucht zum Vertrieb...

MODES

Verferte I. od. II. Arbeiterin zur selbständigen Leitung...

Berkäuferin

für mein kleines Bett, Wäsche und Gardinen-Geschäft...

Leistungsfähiges rheinisches Füllingswerk

sucht für Baden einen VERTRETER

Herren

Beziehungen

verfügen über einen großen Vorrat an...

Beretreter

Erste holl. Samenzüchterei sucht für ganz Baden...

Welblch

3 tüchtige Friseurinnen gesucht für meinen...

Griseuse

Kindergärtnerin

die auf onbultet u. die Saarpflege versteht...

Mädchen

Durchaus selbständiges und fleißiges Mädchen...

Stellengefuche

Männlich

Kaufmann, Anfangs 30er, schon längere Zeit im...

Stellengefuche

eines Fabrikbetriebes, Bekleidungsverlag...

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der gewissenhaftem, gelehrten...

Zeichnerin

(Gebrauchsgraphik) sucht Stelle

Kaufmann

28 J., durch die Verhältnisse gezwungen, sein...

Wohnungsaustausch

Wohnungszentrale vermittelt Tausch jeder Art...

Herrenfriseur!

21 Jahre, auch Manicüre und Podiatrisch...

Volontär.

Offerten unter Nr. 21270 an die Badische Presse.

Lehrstelle

als Friseur. Offerten unter Nr. 21270 an die Badische Presse.

Vertrauensstelle

sucht f. tüchtige, jüngere, gebild. unabh. Frau...

Kindergärtnerin

sucht Tätigkeit in Kindererholungsheim.

Stelle

in nur erstem Hause, am liebsten zu Kindern.

Gepiräfte

Zu vermieten

Großer Laden mit Nebenzimmer, evtl. m. Wohnung (Durtach)...

Laden

m. anstehender Malm- (Licht) in allerbest. Lage...

Büroräume

mit Nebenzimmer und Keller in der Karlsruher...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Möbl. Zimmer

mit besten sofort billig zu vermieten. 214149

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Zu vermieten

Großer Laden

mit Nebenzimmer, evtl. m. Wohnung (Durtach)...

Laden

m. anstehender Malm- (Licht) in allerbest. Lage...

Büroräume

mit Nebenzimmer und Keller in der Karlsruher...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Möbl. Zimmer

mit besten sofort billig zu vermieten. 214149

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Zu vermieten

Großer Laden

mit Nebenzimmer, evtl. m. Wohnung (Durtach)...

Laden

m. anstehender Malm- (Licht) in allerbest. Lage...

Büroräume

mit Nebenzimmer und Keller in der Karlsruher...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Möbl. Zimmer

mit besten sofort billig zu vermieten. 214149

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Zu vermieten

Großer Laden

mit Nebenzimmer, evtl. m. Wohnung (Durtach)...

Laden

m. anstehender Malm- (Licht) in allerbest. Lage...

Büroräume

mit Nebenzimmer und Keller in der Karlsruher...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Möbl. Zimmer

mit besten sofort billig zu vermieten. 214149

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Zu vermieten

Großer Laden

mit Nebenzimmer, evtl. m. Wohnung (Durtach)...

Laden

m. anstehender Malm- (Licht) in allerbest. Lage...

Büroräume

mit Nebenzimmer und Keller in der Karlsruher...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Möbl. Zimmer

mit besten sofort billig zu vermieten. 214149

Gut möbl. Zimmer

et. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160

Zu vermieten

Großer Laden

mit Nebenzimmer, evtl. m. Wohnung (Durtach)...

Laden

m. anstehender Malm- (Licht) in allerbest. Lage...

Büroräume

mit Nebenzimmer und Keller in der Karlsruher...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Zimmer

u. Küche, alles neu tabelliert und hergerichtet...

Diakonienhauskirche. 10. Missionar Richter. 2. f. 2. im 1. u. 2. St. rechts. 214160















